

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telegramm-Preis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 35 Pf. durch die Post.

Nr. 94.

Sonnabend den 23. April.

1898.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 80 resp. 84 Pfennige von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der Schutz des Schwachen.

Der Eifer, mit dem sich die Agrarier im Abgeordnetenhaus die Köpfe zerbrochen haben, um eine Methode ausfindig zu machen, mittels deren der Klein- und Mittelhändler zu Gunsten der kleinen und mittleren Geschäfte der Garaus gemacht werden könnte, verdient alle Anerkennung. Das Ergebnis der Anstrengungen läßt aber erheblich zu wünschen übrig. Nur so viel steht fest, daß das Ziel selbst vermittelt der progressiven Umgestaltung nach französischem Muster nicht zu erreichen ist. Darüber hat sich der preussische Finanzminister mit der durch die Rücktritt auf das Wohlwollen der Agrarier gebotenen Zurückhaltung ausgesprochen. Herr v. Mequel ist ein zu guter Steuerfinder, als daß er sich mit Steuerprojekten, die das steuerzahlende Subjekt baldigt zu vernichten geeignet sind, ernsthaft beschäftigen sollte. In dieser Hinsicht ist er ganz der Ansicht des sächsischen Finanzministers, wie der Abg. Hausmann berichtete, in der sächsischen Kammer erklärt hat: „Ich persönlich bin der Meinung, daß die Umsatzsteuer dem nicht entgegensteht, was man von ihr erwartet; namentlich dem nicht, was man bei billiger Denkweise von ihr erwartet. Aber ich muß gleichzeitig die Reserve ausdrücken, daß die Regierung in alle Wege sich nicht dazu bestimmen lassen könne, eine Sondersteuer einführen zu lassen da, wo sie eine direkte Gefährdung, wenn nicht Vernichtung der großen kapitalistischen Betriebe in sichere Aussicht stellt.“

Die Feindseligkeit, welche die Agrarier zur Schau tragen, wenn es sich um die großkapitalistischen Betriebe handelt, erscheint in einem ganz besonderen Lichte, wenn man die Frage aufwirft, weshalb das, was auf dem Gebiete des gewerblichen Verkehrs so hoffenswerth ist, auf dem Gebiete der Landwirtschaft sich der äußersten Schonung erfreut. Auch der Großgrundbesitzer zieht den kleinen und mittleren landwirthschaftlichen Betrieben Luft und Licht. Seine Ausbreitung verurtheilt den ländlichen Arbeiter zum lebenslänglichen Lohndienst und entzieht ihm die Möglichkeit, einen noch so kleinen Grundbesitz seinen eigenen zu nennen. Wenn die Konservativen eheliche Mittelstandspositiv treffen wollen, so sollten sie doch vor allem Maßregeln erlassen, um die Ausbreitung von Grundbesitz in einer Hand zu verhindern oder unmöglich zu machen. Statt dessen legen sie bei jeder Gelegenheit die Keilung an den Tag, die Großgrundbesitzer möglichst zu schonen oder ihnen auf Kosten der Allgemeinheit, also auch der kleinen und mittleren Landwirthe Liebesgaben in jeder Gestalt zuzuwenden. Ist doch die Gehaltsnach höheren Getreidepreisen ganz und gar „agrarisch“, denn der eigentliche Getreidelieferant für den inneren Consum sind die wenigen tausend Großgrundbesitzer, die Broterträge für den Handel produciren. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft also huldigen die Konservativen dem Grundgeden, daß der Starke des Schutzes bedarf und daß die Schwächeren zufrieden sein müssen mit dem Brotkrumen, die vom Tische der großen Herren für sie abfallen. Wenn sie auf den gewerblichen Gebieten von der entgegengesetzten Auffassung ausgehen oder auszugehen sich den Anschein geben, so mag dabei zu einem Theil der blinde Haß gegen das mobile Kapital maßgebend sein; zum anderen Theile aber

wird der Konkurrenzzeit des Kleinwerbes aufgeschaltet, um Wahlstimmen zu gewinnen.

Zum spanisch-amerikanischen Conflikt.

Mac Kinley hat am Mittwoch Vormittag das amerikanische Ultimatum unterzeichnet. Es wurde mit den Resolutionen des Congresses dem spanischen Vorgesandten Bernabe überreicht, der dann sofort seine Botschaft verlas. Am Mittwoch Abend Washington verlassen hat. Der amerikanische Gesandte Woodford in Madrid wird voraussichtlich am Donnerstag Abend abreisen. Das amerikanische Ultimatum hat er am Mittwoch erhalten. Die Ueberreichung an die spanische Regierung sollte am Donnerstag erfolgen. In der Nacht zum Donnerstag schloßen sämtliche Beamte der amerikanischen Botschaft im Hause Woodfords. Wahrscheinlich wird er von Gibraltar aus mit einem deutschen Dampfer nach New York abgehen. Die Familie Woodfords hat, wie in einem Madrider Wochenschrift Telegramm vermeldet wird, schon in der Nacht zum Mittwoch in einem Südpferdezug auf dem Wege von Frankreich nach Gibraltar Madrid passiert.

Die in dem Ultimatum Spanien zur Beantwortung gestellte Frist läuft bis Sonnabend Mitternacht. Es fragt sich nun, ob Spanien auf dieses Ultimatum formell antwortet oder sich darauf beschränkt wird, dem amerikanischen Gesandten Woodford seine Pässe zu übergeben. Amerika bliebe es dann überlassen, die Feindseligkeiten zu eröffnen. Mac Kinley möchte dies aber Spanien zuschieben. Nach Meldungen aus Washington soll Mac Kinley die Insicht vertreten, „Spanien müsse den ersten Schuß abgeben, wenn ein von einem Kriegsschiffe begleitetes Schiff mit Proviant für die Kubaner nach Kuba kommt. Die Mitglieder des Kabinetts wünschten aber nicht, daß Wildthätigkeit und Krieg in solcher Weise verneigt werden.“

Vom Donnerstag Nachmittag meldet das „Wochenschrift Bureau“ aus Madrid: Wie es heißt, wird die Regierung das Ultimatum nicht beantworten. Daß diese Entscheidung den Vereinigten Staaten recht unangenehm ist, bestätigt folgende Mitteilung des „Daily Chronicle“ aus Washington: Die Aufmerksamkeit des Präsidenten wurde darauf gelenkt, daß, falls nicht eine förmliche Kriegserklärung erfolge, internationale Verwicklungen entstehen könnten; der Generalanwalt wurde mit der Prüfung dieser Frage beauftragt. Der Präsident wird wahrscheinlich den Congress ersuchen, förmlich zu erklären, daß der Kriegszustand bestehe.

Eine freundschaftliche Vermittelung stellt eine Mitteilung der russischen Regierung in der Petersburger „Nowoje Wrenja“ den beiden kriegführenden Mächten in Aussicht. Das Blatt schreibt, Europa müsse unparteiischer Zuschauer des nunmehr unvermeidlich gewordenen spanisch-amerikanischen Krieges sein. Der allgemeine Verlauf der internationalen Ereignisse lege den Großmächten völlige Neutralität auf, obgleich ihre Seehandelsinteressen in gewissem Grade durch einen amerikanisch-spanischen Seekrieg leiden könnten. Den europäischen Regierungen erübrige nur, den Gang der kriegerischen Ereignisse zu verfolgen und den Zeitpunkt abzuwarten, an dem es möglich werde, den kriegführenden Parteien freundschaftliche Vermittelung anzubieten.

Die Amerikaner sind jetzt bereit, zu jeder Stunde loszuschlagen. Ein Specialcorrespondent des „Daily Telegraph“ in New York meldet: 23 Schiffe der amerikanischen Flotte, klar zur Action, erwarten unter Dampf den Befehl zum Auslaufen nach Havanna. Die ganze reguläre Armee soll jetzt concentrirt sein bei Chidamanga, Mobile, New-Orleans und Tampa. Dem „Figaro“ wird aus London berichtet, in Marinekreisen halte man dafür, daß die Amerikaner zuerst versuchen würden, sich der spanischen Kohlenvorräthe auf

Portorico zu bemächtigen, dann Kuba zu bloßiren, während sie gleichzeitig einen Schlag auf den Philippinen süßen würden, wo sie bereits mehrere Schiffe verjammelt haben. Aus Hongkong wird telegraphirt: Das amerikanische Kriegsschiffwader bereitet sich zur Action auf die Philippinen vor und erhält zur Zeit einen Anstrich in grauer Farbe. Drei für Besetzung China auf der Westseite des „Yulan“ bei Sietin gebaute, schon fertige Kriegsschiffe sind, wie dem „Hamb. Corr.“ bestimmt versichert wird, an die Vereinigten Staaten verkauft, ein viertes noch im Bau auf dem „Yulan“ begriffenes Kriegsschiff wird denselben Weg gehen.

In Spanien sind am Mittwoch die Cortes durch eine Thronrede von der Königin-Regentin feierlich eröffnet worden. Trotz des entschiedenen Tones der Thronrede, die von einem Attentat spricht, von unerträglicher Herausforderung und blindwüthiger Strömung, bereitet Spanien, wie es heißt, noch ein Rundschreiben an die Mächte vor, in welchem den Vereinigten Staaten die volle Verantwortung für das Muttergriechen zugewandt werden soll. Die Cortes haben sich am Mittwoch Nachmittag nach der Verlesung der Thronrede sofort constituirt und wollten bis in die späte Nacht hinein beraten. Nach der halbamtlichen Madrider „Agencia Fabra“ sind Senatoren und Deputirte aller Parteschattungen entschlossen, die Prästenionen der Vereinigten Staaten energisch zurückzuweisen und alle für den Krieg notwendigen Credits zu bewilligen.

Nach der Eröffnungssitzung der Cortes trat ein Ministerath zu einer längeren außerordentlichen Berathung zusammen. Zur Zeit des Ministeraths hatte die spanische Regierung noch keine amtliche Mittheilung über das Ultimatum Mac Kinleys erhalten.

Für die spanische Nationalsubscription zur Vermehrung der Flotte fließen der spanischen Botschaft in Paris zahlreiche Gaben zu. Eine hohe Persönlichkeit spendete 250 000 Francs.

Die Beschlüsse des Pariser Congresses von 1856 beabsichtigt die nordamerikanische Regierung im Seekrieg zu respectiren, obwohl sie damals diesen Beschlüssen nicht zugestimmt hat.

Auf Kuba ist der Waffenstillstand ganz unbeachtet geblieben. Nach der „Times“ weigern sich die Insurgenten, ihn in irgend einer Form anzuerkennen. Die Meldung der spanischen Behörden, daß die Feindseligkeiten eingestellt worden, sei un- wahr, ebenso die Behauptungen, daß die Kubaner bereit seien, an der Seite der Spanier gegen Amerika zu ziehen. Die spanischen Truppen sollen ihre Operationen gegen die Insurgenten so fortsetzen, wie vor der Verkündigung des Waffenstillstandes. Die Truppen hätten am Sonnabend an verschiedenen Punkten Binar del Rio die Aufständischen angegriffen. General Gomez soll dem Mariscal Blanco haben jagen lassen, er brauche keine Emisäre mit Auerbietungen über eine Ausdehnung der Autonomie mehr zu schicken, er würde sie hängen lassen, wenn sie in sein Lager kämen. Nach spanischen Telegrammen aus Havanna soll dort überall großer Enthusiasmus unter der Bevölkerung gegen die Spaniers herrschen. Eine Invasion werde auch nicht so leicht sein, wie die Amerikaner glaubten. Abgesehen von der regulären Armee seien 30 000 Freiwillige entschlossen, das Land zu verteidigen.

Nach einem spanischen Telegramm aus Havanna vom Donnerstag wurde die Salbung der spanischen Regierung dort mit Enthusiasmus aufgenommen. Patriotische Kundgebungen fanden in Savanna und Matanzas statt.

An Landtruppen verfügt Marshall Blanco über 100 000 Mann, welche in offener Feldschlacht den Amerikanern entgegengestellt werden können. 50 000 Spanier sollen überdies die Insurgenten in Schach halten. Der Gouverneur von Portorico verfügt über 20 000 Mann zur Vertheidigung der Insel.

An der Spitze der Armee der Vereinigten Staaten steht der Major-General Nelson A. Miles, welcher aus der Freiwilligen-Armee hervorgegangen und erst Mitte 1866 als Oberst in der regulären Armee Anstellung gefunden hat, nachdem er in jener bereits zum Major-General aufgerückt war. Er wurde 1896 der Nachfolger des Leutnant-Generals Schofield, der, aus der regulären Armee hervorgegangen, gleichfalls den Krieg mitgemacht hatte und 1888, nachdem der General Sheridan am 4. August gestorben war, den Oberbefehl übernommen hat. Dieser soll jetzt dem General Miles als strategischer Beirath zugetheilt werden. General-Adjutant, unserem Chef des Generalstabes entsprechend, ist Brigadier-General Henry C. Corbin, der 1862 in die Freiwilligen-Armee eingetreten ist und seit 1866 der regulären Armee angehört. Er war an der Seite des Präsidenten Garfield, als dieser am 6. September 1881 das Opfer eines Mordmordes wurde, und hat ihn noch auf dem Totenbette gepflegt. Generalquartiermeister ist Oberst Marshall E. Lubington, gleichfalls der Freiwilligen-Armee entstammend.

Keber die Kommandanten der beiden amerikanischen Geschwader in den Gewässern der Vereinigten Staaten werden folgende Mittheilungen gemacht. Das sogenannte „Fliegen-Geschwader“ wird von Winfield Scott Schley befehligt. Derselbe ist in Frederic Conly, Maryland, 1839 geboren. An dem Kriegsjuge gegen Korea (1869 bis 1872) war er hervorragend theilhaftig, zerstörte koreanische Befestigungen, wurde 1874 mit der Führung der brasilianischen Expedition betraut, rettete die Mannschaft eines schiffbrüchigen Dampfers und befehligte 1884 die zur Rettung des Nordpolforschers Greeley entandene Expedition, auf welcher es ihm nach 1400 Seemeilen Fahrt durch Eisberge gelang, Greeley und sechs seiner Leute von Cap Gabriel in Grinnell Land wieder heimzuführen. Im Jahre 1888 erhielt Schley sein Patent als Kapitän zur See und hat seitdem hervorragende Stellen in der Marine-Verwaltung, sowie auf hoher See innegehabt. Inzwischen hielt er auch Vorträge an der Marine-Akademie — Kapitän Williams Thomas Sampson, der Befehlshaber des Geschwaders zu Key West, genießt den Ruf einer „alten Meerjagd“. Geboren im Februar 1840 zu Balmora im Staate New-York, graduirte er auf der Marine-Akademie 1861, erhielt im folgenden Jahre sein Patent als Leutnant und befand sich mit dem süd-afrikanischen Blockade-Geschwader auf dem „Atalapha“, als dieses Kriegsschiff im Januar 1865 im Hafen von Charleston zu Grunde ging. Nach weiteren Diensten befehligte er 1880 die „Swatara“ in dem asiatischen Geschwader, 1882 und 1883 war er der erste Assistent auf dem Marine-Observatorium in Washington und vertrat die Vereinigte Staaten-Regierung auf der Internationalen Konferenz October 1884 zu Washington, die zur Bestimmung eines Hauptmeridians und dergleichen mehr zusammengetreten war. Seit 1885 gehört er der Küsten-Befehlungs-Kommission an und seit September 1886 ist ihm die Oberaufsicht über die Marine-Akademie der Vereinigten Staaten übertragen.

Die Kriegsstotten der beiden Staaten hatten nach der amtlichen Statistik von 1897 folgenden Bestand an Kriegsmitteln: Spanien 46 Kriegsschiffe mit 9264 Mann Besatzung und 688 Kanonen, die Vereinigten Staaten 82 Kriegsschiffe mit 12621 Mann Besatzung und 556 Kanonen. Außerdem hat Spanien eine Handelsflotte von 427 Dampfern von 313178 Tonnen und die Vereinigten Staaten eine solche von 6595 Dampfern mit 230728 Tonnen Inhalt. Diese Ziffern sind aber nicht zuverlässig, da beide Staaten große Anstrengungen gemacht haben, um ihr Schiffsmaterial zu vergrößern und zu verbessern. Wenn der Krieg ausbricht, so werden die Vereinigten Staaten nachtheiliger unterstützt, indem sie eine Seeschlacht in der Nähe Kubas wagen. Das hat aber für sie das Mithische, daß sie weit herkommene und ihre Schiffe keine großen Kohlenvorräthe bergen können. Dure der „Christobal Colon“, ein Kreuzer von 6400 Tonnen, 14000 Pferdekraften und 20 Kanonen Geschwindigkeit, kann Kohlen für 25 Tage mitnehmen, ein weiteres Schiff für 21, eins für 18, zwei für 15 und sieben für 5 bis 10 Tage. Da nun die spanischen Schiffe länger als 14 Tage zu fahren haben, bis sie in die kubanischen Gewässer kommen, müssen sie dort zuerst Kohlen aufnehmen, ehe sie etwas Gutes beginnen können. Die Schiffe der Vereinigten Staaten dagegen sind in der Nähe ihres Landes und ihrer Hilfsmittel. Nach der „Times“ beträgt der für die spanische Regierung zugängliche Kohlenvorrath auf Cuba nur 80000 Tonnen.

Neber die amerikanischen Militien, die in erster Linie mobilisiert worden sind, liegen folgende nähere Angaben vor: Bevor die Mobilisierung der stehenden amerikanischen Armee und deren Concentrirung in den drei Küsten-Neu-Deleans Ports und Tampa, angeordnet wurde, hat in allen Staaten die Berechtigung der Militien begonnen. Die Gesamtzahl der Militien aller Staaten und Territorien beträgt 148848 Mann, und es stellen hierzu New-York das größte und Oklahoma das schwächste Contingent. Die Infanterie ist mit Ausnahme in den Staaten Delaware, Idaho, Illinois und Louisiana mit dem Springfield-Gewehr, Kaliber 45, und die Kavallerie mit Winchester in den Staaten Illinois, Louisiana, Oregon, South Carolina und New-Mexico mit dem Springfield-Karabiner, Kaliber 45,

bewaffnet. In 31 von den 39 Staaten, die auch Artillerie besitzen, ist diese mit Galling-Geschützen ausgerüstet, doch soll die Bewaffnung der Artillerie viel zu wünschen übrig lassen. Ambulanz-Corps und Feld-Hospitaler besitzen nur die Staaten Kalifornien, Georgia, Illinois, Indiana, Maine, Massachusetts, Minnesota, New-Hampshire, New-York, New-York, Oregon, Rhode Island, Utah, Vermont und der District Columbia. Jährliche Feldlager für die Ausübung der Truppen werden in 31 Staaten regelmäßig abgehalten. Doch differirt die Dauer dieser Lagerungen. In Nebraska zum Beispiel dauern die Lager nur zwei Tage, im District Columbia dagegen zehn Tage. Dafür werden überall wöchentliche Paraden und Waffenübungen abgehalten. Letztere besitzen nur die Contingente von 12 Staaten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In oesterreichischen Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die Verhandlungen über den Antrag betreffend die Verletzung des Grafen Badeni in den Anklagezustand wegen der Vorgänge in der Novemberkession des Reichstages. Der Antragsteller Dr. Kaiser (deutsch-vollständig) führt aus, Badeni habe das Verbrechen des Verfassungsverstoßes, des Hochverrats und des Mißbrauchs der Amtsgewalt begangen. Die Verletzung des Grafen in den Anklagezustand sei notwendig im Interesse der Gerechtigkeit. Der zweite Antragsteller Groß (deutsch-schweizerisch) erklärt, der Rücktritt Badenis sei nicht als genügende Sühne anzusehen, und beantragt die Ueberweisung des Antrags an eine sechshundertköpfige gliebrige Commission. Der dritte Antragsteller Kieger (Sozialdemokrat) führt aus, die Verfassungsverstöße Badenis seien durch das Parlament selbst verschuldet, welches geschwiegen habe, wenn die Gewaltthätigkeit nur gegen die Arbeiter gerichtet waren. Die Sozialdemokraten würden die Obstruktion nur anwenden, wenn sie durch die äussersten Umstände dazu gezwungen würden. Dr. v. Grabmayer (Verfassungstreuer Großgrundbesitzer) erklärt, seine Partei unterstütze den Antrag, damit Berufung eintrete. Es sei notwendig, daß Sühne für das begangene ungeheure Unrecht geboten werde. Es handle sich nicht um die Person des Grafen Badeni, sondern um dessen System. Die Debatte wurde sodann abgebrochen und die Sitzung auf Donnerstag vertagt. — Das Urtheil der Wiener Richter über die Ausgleichtsverordnungen lautet verneinend. Allgemein wird berichtet, selbst bei geordneten parlamentarischen Verhältnissen wäre die Annahme eines solchen Ausgleichs unmöglich. Die „N. fr. W.“ schreibt: „Kein Parlament, dessen Beschlüsse von den Interessen der Bevölkerung und des Staats geleitet sind, wird diesen Ausgleich unverändert genehmigen; das ist kein Ausgleich, sondern ein von Oesterreich zu zahlender Kompensations-Gehalt des Dualismus.“ — In ungarischen Abgeordnetenhaus interpellirte am Mittwoch Rohonyi den Ackerbauminister wegen der amtlichen Saatenstandsberichte und fragte an, ob der Minister bereit sei, die Verantwortung für diese Berichte zu tragen. Der Ackerbauminister Daranpi erwiderte, die Saatenstandsberichte entsprächen der Wahrheit. Er übernehme die Verantwortung für die Berichte und werde auch fernerhin für orientirende Saatenstandsberichte Vorkehrung treffen.

Am Donnerstag wurden im ungarischen Abgeordnetenhaus durch namentliche Abstimmung mit 151 gegen 22 Stimmen beschloffen, die Ausgleichsvorlagen unmittelbar an den Finanz- und Volkswohlstandsausschuss zu verweisen. — Ein Prozeß gegen 25 Sozialisten in der ungarischen Stadt Nyireghyaza, welche die im November v. S. festgenommenen Sozialisten zu befreien versuchten, endete am Mittwoch mit der Verurtheilung der 35 Angeklagten zu drei Wochen, 2 zu zwei Monaten und einer zu sechs Wochen Arrest; die übrigen wurden freigesprochen.

Frankreich. Ueber die Appelation Jolas gegen den Beschluß der Strafkammer, die sich in dem von den Schriftsachverständigen gegen Jola angestrengten Verleumdungsprozeß für zuständig erklärt hatte, beriech am Donnerstag der Appellhof für Strafsachen. Der Gerichtsfaal war fast leer; auch blieb das Eintreffen Jolas fast unbemerkt. — Präsident Faure gab am Mittwoch im Elysee ein Freischied zu Ehren der Königin und Königin-Regentin von Holland.

Schweden-Norwegen. Das norwegische Storting nahm am Donnerstag mit 78 gegen 36 Stimmen die Vorlage betr. das allgemeine Stimmrecht für Männer zu den Storting-Wahlen an. Die 78 Stimmen gehören mit einer Ausnahme der Linken an. Für Ausdehnung des Stimmrechts auf Frauen stimmten 33 Abgeordnete. — Die Militärcommission des norwegischen Storthings beantragt die Annahme des Vorschlages, die Befestigungen des Lönsbergfjordes, des Spodalsfjordes und der Stadt Bergen in den Vertheidigungszustand zu setzen.

Griechenland. Das griechische Kronprinzenpaar reiste am Donnerstag Nachmittag nach Berlin ab.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Nach Meldungen aus Hamburg v. d. H. hat der Kaiser vom Stande der Vorbereitungen für das vaterländische Kaiser Friedrich-Denkmal zu Cronberg mit Freuden Kenntniß genommen und dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß dieses pietätvolle Unternehmen eine kräftige und eifrige Förderung in weiten Kreisen finden möchte. Zur Bethätigung seines warmen Interesses für das Projekt hat der Kaiser gleichzeitig ein Geschenk von 3000 Mk. für den Denkmalsfonds auszusprechen lassen.

— Zu der Jubelfeier des Königs Albert von Sachsen wird am Sonnabend eine halbe Stunde nach der Ankunft des Kaisers Wilhelm auch der Kaiser Franz Josef in Dresden eintreffen. Die Dresdener Jubelfeier wird mitteln, so schreibt man der „Kreuztg.“ aus Wien, die Monarchen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zusammenführen, und wiewohl der Zweck ihrer Anwesenheit klar gekennzeichnet ist, so wird durch ihre Zusammenkunft doch das freundschaftliche Bündniß der beiden Sovereäne von Neuem veranlaßt werden. Mit Rücksicht auf die Weltlage wird sich wohl auch Anlaß zu politischen Aussprachen bieten. Auch der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, wird in Dresden anwesend sein, und wiewohl auch dessen Hinreise sich zur Geringe aus dem solennen Charakter erklärt, der dem dortigen Besuche des Kaisers Franz Josef verliehen wird, so dürfte doch auch das Erscheinen des Oesterreich-ungarischen Ministers des Aeußeren bei dem Feste dazu führen, die Gelegenheit für einen persönlichen politischen Gedankenaustausch mit lebenden Persönlichkeiten Deutschlands wahrzunehmen.

— Anlässlich der Jubiläumfeier des Königs von Sachsen fand gestern Vormittag im Mariorale des königlichen Schlosses zu Dresden eine Beglückwünschungsurkunde statt, zu welcher auch die am dortigen Hofe beglaubigten Gesandten, sowie die Deputationen der sächsischen Regimenter, deren Chef der König ist, und die ansehnlichen Abgesandten der fremden Höfe erschienen waren. — Der Rath und die Stadtverordneten von Dresden haben gestern mit Genehmigung des Ministeriums einen königlichen Jubelums-Fonds im Betrage von 2 Millionen Mark errichtet, wovon 1600000 Mark zur Schaffung eines großen Parks und 400000 Mark zur Schaffung gärtnerischer Anlagen verwendet werden sollen. Der Oberbürgermeister giebt ferner bekannt, daß der König Albert-Denkmal-Fonds 205000 Mk. beträgt und daß Professor Daumbach-Berlin das Denkmal ausführen wird, das auf dem Schloßplog vor dem Residenzschloße errichtet werden soll.

— (Personalien.) Der außerordentliche Gesandte Freiherr v. Gutschmid ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. — Zum deutschen Gesandten in Pestin ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der bisherige Ministerresident in Caracas, Graf v. Rex, ernannt worden, zu dessen Nachfolger der bisherige Generalconsul in Yokohama, Dr. Schmidt-Leba.

— (Bei dem Ehrenfesten), welches der Hamburger Senat dem Grafen Waldersee im Rathhause gegeben, sagte Bürgermeister Dr. Lehmann in seiner Ansprache an den Scheidenden u. a. Folgendes: Herr Generaloberst Graf von Waldersee sind als junge Kraft zum Nachfolger des verstorbenen Feldmarschalls v. Blumenthal ernannt und es hat sich für die 3. Armeeinspection gewiß keine bessere Wahl treffen lassen, um die Schlagfertigkeit des Heeres auch von dieser Stelle aus zu erhalten und zu erhöhen. Dem Grafen Grenllenz sind notorisch in Krieg und Frieden einer der ersten Führer der Armee, welche im Frieden oft noch schwerer zu leiten sein mag, als im Kriege. — Man erinnert sich, daß Graf Waldersee in seinem Corpsbefehl an das 9. Armee-corps gesagt hat: „Ich bedauere, daß es mir nicht vergönnt gewesen, das Armee-corps an den Feind zu führen.“

— (Die „Dtsch. Tagesztg.“) bezeichnet als die unerfreuliche Begebenheit der Donnerstags-Lagung (d. h. der Sitzung des Abg.-Hauses), daß die Regierung in dem bedeutendsten Punkte der Beschränkung der Anwesenheit der Freizügigkeit nur erwägen will, ob sie zu erstreben sein werde. Wir wollen nicht daran zweifeln, schreibt das Spruchrohr des Bundes der Landwirthe, daß es der gegenwärtigen Regierung ernstlich darum zu thun ist, den Nothstand zu heben; aber sie darf nicht vergessen, daß Erwägungen allein keinen Hund hinter dem Ofen vorluden. Der Nothstand ist so alt, daß man füglich über das Stadium der Erwägungen hinausgekommen sein könnte.“ Bezüglich der Beschränkung der Freizügigkeit behält das Blatt sich vor, demnächst Vorschläge zu machen, die es für durchführbar und notwendig hält.

Empfehle:
1a. Pater,
1a. Kapanne,
1a. Poulets,
Suppenhühner,
Brathähne,
junge Tauben.
 Alles nur junges Geflügel.
Marie Grunow.

frische Oder-Worcheln,
 neue Malta-Kartoffeln,
 frische Sülze,
 frischen Waldmeister
empfehle C. L. Zimmermann.

1a. garant. rein am Schweineschmalz
 à Pfund 40 Pf.
Höf. Saffran-Fasel-Margarine
 à Pfund 65 Pf.
Cornd-Beef
 à Pfund 80 Pf.

empfehle
Wilh. Kötterlitzsch,
 Gotthardtstr. 11.

Formulare zu
Zoll- & Inhaltsklärungen,
 für Kohlenbrenner nach dem Auslande, hält
 vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

 
Heute frisch geschlacht!
F. Boyer, Rößlschlächterei,
 Saalftraße 4.

 
Achtung!

**Heute wieder sehr hochfein
 geschlacht.**
Wurst und Schmeer

empfehle
Rößlschlächterei Sixtberg I.
 Klassensteuer-

Reklamations-Formulare
 sind zu haben in der
 Buchdruckerei von **Th. Rössner.**

Sommerweizen
 zur Ansaat offeriren.
Thieme & Neubert.



Die besten, neuesten und leichtgehenden
 Fahrräder, als:

Brennabor,
Diamant,
Salzer,
Hercules,
Victoria

u. Welt-Bad
empfehle
G. Schwendler

Merseburg.
 Meine Versuchung ist von früh 7 1/2 Uhr
 an geöffnet und werden Anmeldungen täglich,
 auch in meiner Wohnung
Karlstrasse
 angenommen.

Sonnabend früh
Fleischverkauf (gekocht)
 à Pfd. 30 Pf. im Schlachthofe.



Ein großer Transport
Rühe mit Kälbern,
 sowie tragende Rühe
 und Färsen

Rehen von Sonnabend den 23. d. M. ab sehr preis-
 werth im Gathhof „Zur grünen Linde“ in
 Merseburg zum Verkauf.

Emil Rottkowsky.

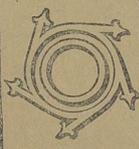
Grosse Halle'sche Wagen-Auction.

Am Sonnabend den 7. Mai a. C. vormittags
 11 Uhr,
 findet in Halle a. S., im Rothen Ross, Leipzigerstr. 76, eine Auction von gebr.
Kutschwagen aller Art statt.

Es kommen etwa 20 verschiedene Wagen, als:
Landauer, Landuletts, Coupés,
 Halbberd., und offene Wagen zum Verkauf.

Otto Kneetner & Co., Halle a/S.
 Expedition f. den Weltverkehr. Besteht. Möbeltransport-Gesellschaft am Plage.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.



Zu den Reichstagswahlen.

Ueber den Fortgang der Wahlbewegung, den Aufmarsch der Parteien, die
 Perionen der Candidaten, ihre Reden und Programme, die Wahlausichten und
 Wahlergebnisse, bringt fortlaufend, Außerordentliche und überflüssige Nachrichten die
„Freisinnige Zeitung“ von Eugen Richter.
 Man abonnirt

für 2 Mark 40 Pfennig
 bei allen Postanstalten (Nr. 2617 der Postzeitungsliste).
 Neue Abonnenten erhalten gegen Einleitung der Postanweisung an die
 Expedition Berlin S.W., Zimmerstr. 8, die noch im April erscheinenden Nummern
 gratis.



Speisefartoffeln,
 gut und schmackhaft, verkauft regelmäßig

Ed. Klauss.

Empfehle mein reich sortirtes
 Lager in
Heiz- und Kochöfen,
 sowie
 transportablen Sparherden
 in besonders solider und sauberer
 Ausführung mit
 vollständiger Ausmauerung
 billigst.
Alb. Bohrmann's Nachf.
 Fab.: **W. Seibicke,**
 Eisenhandlung, Gotthardtstrasse.



Leinen- u. Gummiväsche
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

1a. Portl. Cement
 in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen
 feils feils bei
Carl Herfurth.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalzstr. 23.

Das Neueste in

Stroh Hüten

für Damen und Kinder,
 Blumen, Federn,
 Corsets u. Schürzen

empfehle allerbilligst
Moritz Schirmer,

Gutenplan 2.

Christophlad

als Fußbodenanstrich bestens be-
 währte,
 sofort trocken und geruchlos,
 von jedem Mann leicht anwendbar,
 gelbbraun, mahagoni, eichen, mah-
 gbaum und graufarbig.

Franz Christoph,
 Berlin.
 Allein acht: **Oscar Leberl,**
 Merseburg.

Die Große
Getten 1 1/2 Mark
 (Oberheit u. 2 Seiten) mit prima Barchent
 reich, hart aber sehr geschäftig u. neuen, ge-
 reinigten Geben gefüllt. Oberheit 3 m
 lang 100 cm breit.
 In besseren Qualitäten Nr. 16.-, 19.-,
 Mit guten Halbbaunen 7 18.-, 25.-,
 Die feinen Baunen 28.-, 26.-,
 Strick aus Baumwolle. Versand gratis.
 Preisliste kostenfrei. Unanfällig gefaltet.
Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.
 Viele Anerkennungsbriefe.

Milch, Sahne, Quark,
 feinste Molkerei-Tafelbutter

täglich frisch, zum billigsten Tagespreise.
Schmalz, Margarine

in allen Preislagen.
Milchseife, Corned-Beef,
 echt holländ. Sacao,

1a. Braunschweiger Gemüse-
 Conserven,

Pfaffhese von G. Simet, anerkannt
 größte Güterkraft, unübertroffen.

Echt Emmenthaler,
Simburger, Kräuter-, Harz,
Sahnen-, Kaiser, Brühlstück,
Backstein- und Landkäse

empfehle **Carl Rauch,**
 Butter-Handlung,
 Markt 28.



Verzinktes Drahtgeseht
 in allen Maßweiten, Höhen und Stärken
 pr. 1 Meter von 15 Pf. an,
 verz. Stahl-Strichgewandrecht,
 verz. Durchwurfs mit Eisengeflecht,
 verz. Durchwurfs mit Eisengeflecht,
 empfehle in bekannt geachteter Ausführung

Alb. Bohrmann's Nachf.,
 Fab.: **W. Seibicke,**
 Eisenhandlung, Gotthardtstr.

G. Hoffmann, Merseburg.

empfehlend zum Frühjahr:

Sporthemden, Prof. Jäger'sche Normalhemden, Mäco-
Hemden, -Jacken und -Beinkleider, Regjacken, Socken,
Strümpfe in echtfarbig, schottisch, schwarz und braun, Rad-
fahrer-Strümpfe, Schwitzer, Hosenträger, Wäsche,
Gravatten, Handschuhe, Damenkragen und Schleifen,
Rüschen, Gürtel, Corsets.

In wenigen Tagen Ziehung der **XXVIII. Mecklenburgischen Pferde-Lotterio** zu Neubrandenburg.
Loos 1 Mark Haupt-treffer **10000 Mark** (eine complete vier-spännige Equipage) ferner **zweispännige Equipagen**, u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne, zu haben in allen
LOOSE à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schröder, Hannover, 2r. Packhofstr. 29. Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen.

Fusschweiss.

Schäbels' Antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit
Jahren bewährt d. d. Vornee ein-
geführt, beseitigt dem Uebel aller
Verletzungen ohne es sonst zu
antreiben. Sparsam, wirk-
lich, unerschöpflich. Preis 2/1.
Generel-Vertrieb
G. Straßer & Co., Bismarck.
zu haben

echt in Merseburg bei Th. Marche.
Damp-Apothek.

Alle Sorten Blumen-,
Gewürz-, Grassaamen,
Gurkenkerne

empfehlend billigt
Julius Thomas, Neumarkt.

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Eberle's, vernichtet
sie unbedingt alle Arten **Saunreinigung-**
keiten und erzeugt in kürzester Zeit eine
reine blendendweiße Haut. à Grand 50 Pf.
bei: **W. H. Kieselbach, Drog.**



**Eiserne zusammenlegbare
Gartenmöbel,
Garten-, Raupen- und
Seidenzucht-,
Raupenlaupen,
Kulturkästchen und -Spaten,
Blumenkellen,
Blumenharken,
Beseigehäufeln.**

Spaten mit Stiel von 75 Pf. an
empfehlend besonders billigt

**W. Bohmanns Nachf.,
Zuh: W. Seibicke.**

In allen Staaten zum PATENTE angemeldet.



Globus Selbstschänter
zu 5 Litera

Frankfurter Apfelwein	Mk. 2,25
echt Münchener Bürgerbräu	„ 2,50
„ Nürnberger Exportbier	„ 2,50
„ (S. O. Bier)	„ 2,50
„ Culmbacher Exportbier	„ 2,50
„ Böhmisches	„ 2,50
„ Münchener Exportbier	„ 1,75
„ diverse Lagerbiere	„ 1,50
„ Tafelbier nach Pilsener Art	„ 1,50

empfehlend
**Eiser Merseburger Globus-Selbst-
schänter-Bier-Verkauf**
**Carl Schmidt,
Unteraltendurg 59.**

Fahrräder

empfehlen
**Wagner & Noack, Merseburg,
verf. Friedrichstr. 3.**

Alle Reparaturen werden in unserer, zur Fabrikation elektrotechnischer
Spezial-Artikel eingerichteten feinsten, Werkstatt sachgemäß ausgeführt.
Eigene Vernickelerei.

**XXI. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterio**
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

10 Hauptgewinne:
2 vierspännige,
3 zweispännige,
5 einspännige
**120 Reit- u. Wagen-
Equipagen mit Pferden.**

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (Porto und Ge-
winnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das
General-Debit
**Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal,
Unter den Linden 3.**
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Hannover-Braunschweig'sche Hagelversicherungs- Gesellschaft von 1833.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren Geschäftsführer **Leopold Patsch**
in Göttingen, Gem.-Vorst. **K. F. Fischer** in Wetzlar eine Agentur unserer Gesell-
schaft übertragen haben. Versicherungssumme im Verlaufe des 65jährigen Bestehens der
Gesellschaft 1977 460 000 Mark. **Ausgezahlte Entschädigungen** 21124000 Mark. Bei
Zufahrt zum der Versicherung mit Eingang des Antrags bei der Geschäftsstelle ohne
Zurücktreten der Versicherung mit Rabatt für langjährige Jahre bis zu 50% des Jahresbei-
trags. Neue Mitglieder erhalten schon im 1. Jahre 5%, bei jährlicher Versicherung 10%
Rabatt, falls sie in den letzten 5 Jahren langjährig waren. Entschädigung von 80% an, also
noch unter 1/5 des Verlustes. Liquidation durch einlich verpfändete Sachverwalter.
Billigste Verwaltungskosten. Besondere Vorteile für kleinere Versicherungen durch ge-
meinschaftliche Anträge.
Leipzig, im April 1898.

Die Geschäftsstelle. **V. Hoff.** [St. 1036].

MAGGI ist einzig in seiner Art zur Verbesserung von Suppen und
kann den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden. Es ist
zu haben bei
**Leopold Meissner
Hof-Emil Frahnert, Gutsplan.**



Fahrräder

der besten deutschen Marken:
Bürkopp, Adler, Kaiser, Preis.

Außerdem führe ich auch noch billige Marken und verkaufe selbe zum Preise
von **140, 160 und 175 Mk.**
amerikanische Fabrikate von Herren- und Damenrädern
von **82 Mk.** an. Ebenfalls führe ich neben meinen besseren

Nähmaschinen

billigere Berliner Fabrikate zum Preise von **40, 45 und 50 Mk.** Made noch be-
sonders darauf aufmerksam, daß meine oben angeführten Fabrikate wirklich 1 Klasse sind
und die billig von mir ausgetriebenen Fabrikate den meisten von Fabrikanten und
Händler als 1. Klasse angepriesen weit überlegen sind. Große Auswahl. **Eigene
Nähmaschinen und Zubehör.** Billigste Preise in Andern.

**Kotto Erdmann,
Merseburg, Stufenstraße 4. Halle, Leipzigerstraße 58**



Getragene Kleidungsstücke,
**Betten, Möbel,
Wäsche u. dgl. m.**
kauft
H Apolt, Delarube 4.

Beste
Anstrichfarbe
für Fußböden
**O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe**
aus reinem Bernstein fabriziert
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack. Übertrifft an
Haltbarkeit und Eleganz jeden
bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig
geliefert und kann von Jeder-
mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von Bernsteinölfarben
von **O. Fritze in Berlin**
ist nur bei

**Oscar Leberl,
Drogen- und Farberhandlung,
16 Burgstrasse 16.**

**Leder, Firnis-
und Farben-Verkauf**
in nur guten Qualitäten zu
billigsten Preisen von
**Fr. Dietrich, Waler,
gr. Ritterstr. 17.**

Germanische Fischhandlung.

Frische Sendungen
**Schellfisch,
Cabellan,
Schollen,
ger. Flundern, Kieler Büchlinge u.
Sprotten, Flundern, Aale,
Lachsheringe, geräuch. Schellfische
Watheringe, Sardinen,
Aal und Fering in Gelee,
Neunaugen, fr. Caviar und
Krautlachs, Apfelsinen, Citronen,
Datteln und Feigen,
empfehlend
W. Krämer.**

Bettfedern

Wie verfahren selbst, gegen Nachnahme jedes
bedeutende Quantum) **Gute neue Bett-
federn** per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk.,
1 Mk. 25 Pf., u. 1 Mk. 40 Pf. **Seine prima
Halbdunen** 1 Mk. 60 Pf. u. 1 Mk. 80 Pf.
Polarfedern: halbbweiß 2 Mk., weiß
2 Mk. 30 Pf. u. 2 Mk. 50 Pf.; **Eiber-
weiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf.,
4 Mk., 5 Mk.; ferner: **Edel einseitige
Gandbunen** (schwarzfarbig) 2 Mk. 50 Pf.,
u. 3 Mk. **Berufung zum Hofgenosse.** — Bei
Bestellung von mindestens 75 Pf. Rabatt. —
Mittelschickendes bereitwillig zurückgenommen. —
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Siezen eine Beilage.

Deutschland.

— (Ueber das Verhältnis Deutschlands zu England und Russland) In der Chinafrage wird im „Pester Lloyd“ eine Art Mahnung aus Berlin an die deutsche Regierung gerichtet, die sich an einen Artikel der „Daily News“ anlehnt. Deutschland sei in Asien durch ein geheimes Abkommen mit Russland gestützt, und ein anderes englisches Blatt berichtet von einer im Gespräch durch den Austausch von Botschaftern herbeigeführten deutsch-englischen Verständigung auf diplomatischen Schauplatz. Beide Meldungen, so heißt es in der von der „Nord. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle abgedruckten Mitteilung des Pester „Lloyds“, dürften über das Tatsächliche weit hinausgehen und beiden liegt in letzter Linie eine Ueberschätzung der Anlehnungsbedürftigkeit Deutschlands zu Grunde. Die wirklichen Geheimnisse der hiesigen Staatsmänner, deren erster Kaiser Wilhelm selbst ist, wird natürlich Niemand errathen. Aber soweit ist für den, welcher die Berliner Politik in der Nähe beobachtet kann, gewiß: diese Politik macht nicht gerade den Eindruck, über das treue Festhalten am Dreibunde hinaus von einem besonderen Wunsche nach vertragsmäßiger oder auch nur vertragsähnlicher Bindung ihrer Schritte getrieben zu werden.

— (Zur strengeren Ueberwachung der Sonnenscheitungen) sollen nach der „Rein. Westf. Ztg.“ neuerdings an die unteren Verwaltungsbehörden Anweisungen erlassen werden, wobei als zureichend empfohlen werden soll, die regelmäßigen Revisionen mit denjenigen zu verbinden, die dazu dienen, die Ausführung der Bestimmungen über die Arbeitsbücher und die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter zu überwachen.

— (Aufenthaltsbeschränkung.) Dem Redacteur des Chemnitzer sozialdemokratischen „Wachstums“, Emil Rosenow, ist seiner Zeit auf Grund eines an russische Verhältnisse gemahnenden sächsischen Gesetzes der Aufenthalt in der Umgebung von Chemnitz auf zwei Jahre unterlagert worden. Rosenows Gesuch um Aufhebung dieser Beschränkung hat ebenso wie die Kreisbauernschaft Zwitzau und das sächsische Ministerium des Innern jetzt auch der Bundesrath abgelehnt.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 21. April.) An der heute fortgesetzten Debatte über die Interpellation Szmulas beteiligten sich in erster Linie Polen und Mitglieder des Centrums. Batacz, Graf Ballestrem, Globicki, v. Gaack, v. Sebowitz, die sämtlich für die unbeschränkte Zulassung fremder, d. h. polnischer Arbeiter eintreten, während von konservativer Seite v. Koen, Conrad (Grundens), v. Warden, Straßfeld und v. Staub ein Einmengen über die Beschränkung des Minister's, namentlich Befragung des Contracubus befragten. Von den Liberale sprach nur der Abg. Seer (natl.) der u. a. mitteilte, er habe in den 36 Jahren, in denen er in den Gewerkschaften mitwirkte, nie einen russischen Arbeiter beschäftigt. Man müsse die Arbeiter gut behandeln. Nach Annahme eines Schlußsatzes wurde die 2. Beratung des Comptabilitätsgesetzes erledigt. Am der Commission, welche das Herrenschaftsrecht befreit, Zeit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu lassen, finden Freitag und Sonnabend keine Verhandlungen statt. — Montag: dritte Beratung des Comptabilitätsgesetzes und erste Lesung der Schulreformvorlage.

Volkswirtschaftliches.

— (Ueber das Verbot der Einfuhr von Saccharin und anderen künstlichen Süßstoffen in Desterreich) wurden von dem dortigen Reichsgesetzblatt am Mittwoch vier Ministerialverordnungen veröffentlicht.

— (Zur Verhütung der Einfuhr der San Jose-Schildlaus in Desterreich-Ungarn) ist am Mittwoch ein Pflanzenzufuhrverbot veröffentlicht worden. Obenwiegend darf amerikanisches süßliches Obst eingeführt werden, sobald die Untersuchung an der Eingangsstelle das Vorhandensein der San Jose-Schildlaus konstatiert.

— (Nach dem ungarischen Saatenlandsbericht vom 15. d. hat das Regenwetter in der ersten Aprilhälfte auf die Entwicklung der Saaten gut gewirkt. In einzelnen Theilen des Landes, namentlich in Siebenbürgen, stehen die Saaten noch immer schwach, stellenweise mußten dieselben ungeerntet werden. Der Durchschnitt des Saatenlandes ist ein befriedigender.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 21. April. Das Jubiläum der weiblichen Stiftungen von August Hermann Franke hier selbst, als die Waisenanstalt, Lateinische Hauptschule, das Pädagogium, das Real-

gymnasium, die höhere Töchterschule, das Lehrerinnen-Seminar, die deutsche Knaben- und die deutsche Mädchen-Schule, welche insgesamt Tausende von Zöglingen unterrichten und für unsere Stadt eine Entlastung sind, ferner: die Buchhandlung, die Apotheke und die Buchdruckerei, die von Gantzien'sche Fabrik — rückt immer näher heran und alles, was mit ihnen in Verbindung steht, ist befreit, dasselbe zu einem recht würdigen zu gestalten. Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Lehranstalten und Waisenanstalt haben sich zusammengefaßt und Sammlungen veranstaltet, deren Ergebnis zu einem Fonds für Errichtung neuer Waisenstellen Verwendung finden soll. Eine jede dieser Stellen erfordert ein Kapital von 9000 Mk. Eine große Anzahl ehemaliger Zöglinge der verschiedenen Lehranstalten, die heute in geachteter Stellung sich befinden, lassen es sich nicht nehmen, an den Festlichkeiten im Monat Juni theilzunehmen und die sich gebildeten Comitees sind bemüht, denselben an Unterhaltung hier treffliches zu bieten.

— Leipzig, 19. April. Heute Vormittag ist der 14 Jahr alte Ernst Hildebrandt, Sohn des Zimmermanns Hildebrandt zu Leipzig, in dem Saunenloche im Hofe der eiterlichen Behausung todt aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß Ernst Hildebrandt, als er sich auf dem Abort aufhielt, von Krämpfen befallen wurde und rückwärts in die Sentgrube und das Saunenloch gestürzt ist, wo er den Tod durch Ersticken gefunden hat.

— J. Thüringen, 20. April. In den guthausigen Dörfern im Thüringer Wald Thyruf, Gröbenhain, Grammel, Hohenkirchen und Georgenthal streifen schon seit drei Wochen die Zimmerer, diejenigen der Orte Waltershausen, Coburg und Tautz haben vor acht Tagen gleichfalls die Arbeit niedergelegt.

— Weimar, 20. April. Ein Urenkel Friedrich von Schillers hat gestern in unserem Hoftheater sein erstes größeres Bühnenwerk auf die Bretter gestellt. Das in Rede stehende Drama ist ein dreiaktiges Sittengemälde und heißt „Die Komödie des Gemwisses“, sein Autor ist Alexander Freih. v. Gleichen-Rußwurm, dessen Vater der Vorfahre der Schillerfamilie ist. Die jüngste Tochter Schillers (Emilie) war die Mutter eben dieses Festgenannten (Adwig v. Gl.-R.). Das in Frage kommende Stück erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme.

— Weimar, 20. April. Durch einen Schuß nicht unerheblich verletz wurde hier ein etwa 7 Jahre altes Mädchen. Der 12 Jahre alte Sohn des Schriftsetzers Wolmitz ist mit einem Taschentuch aus Wuthhausen einen Schuß auf das Kind ab, während es mit andern Kindern spielte.

— Erfurt, 21. April. Der zweite Steuereinknehmer Hesse Müller aus Melchendorf ist nach der S-Bzg. sichtlich geworden, nachdem er gegen 4200 Mk. unterschlagen hat.

— Erfurt, 20. April. Hier sprach gestern Abend Prof. Dr. Albrecht aus Berlin über die in vielen größeren Städten sich geltend machende Wohnungsnoth. Als zweckmäßiges Mittel, diesem Uebelstand abzuhelfen, empfahl Nebner die Gründung von Baugenossenschaften, wie eine solche in Nüßhausen ins Leben getreten sei. Nach längerer Discussion wurde einstimmig beschlossen, eine Baugenossenschaft für Herstellung von Arbeiterwohnungen hierorts ins Leben zu rufen. Mit den Vorarbeiten wurde eine Commission beauftragt. In der Versammlung waren der Regierungspräsident, sowie Vertreter beider städtischen Behörden anwesend.

— Jiegenrück, 17. April. Während der Sperling in manchen Gegenden Thüringens fast zur Landplage geworden ist, kommt er an der oberen Saale merkwürdigerweise nur selten vor. So z. B. hat er an dem Forsthaus zu Tabellenburg dieses Frühjahr seit längerer Zeit zum ersten male wieder Einfuhr gehalten.

— Schandau, 20. April. Zwischen Schmilla und Schanda fanden mehrere mit dem Pflanzen junger Bäumen beschäftigte Frauen einen stark angepöhlten männlichen Leichnam. Wie es der Thater behauptete, hat der Lebensmüde, ein Tourist, er sich am Baume aufgenüßigt, unter dem Standorte ein Feuer angebracht. Wer der Selbstmörder gewesen, war nicht festzustellen. Hingegen hat die Forstbehörde eine Uhr, einen goldenen Ring, ein Medaillon u. vorgefunden. Der etwa in Mitte der 30 er Jahre stehende Mann soll rothblonden Bart besessen und den besseren Ständen angehört haben.

— Löbejün, 20. April. Gestern fand ein hiesiger kleiner Handwerker auf der Straße Löbejün-Raundorf eine Geldtasche mit einem Inhalt von ca. 3000 Mk. Der Finder meldete sofort

den Fund der Polizeibehörde an. Kurze Zeit darauf erschien als Vertreter der Tasche der Mehrteufende Angsthoff aus Dessau und erhielt sein Eigenthum auch ausgehändigt. Als Finderlohn bot der Großmüthige nach der S-Bzg. erst 3 Mk., dann aber 10 Mk., die der Finder unter Vorbehalt annahm. Wie man hört, will letzterer Klage auf den gesetzlich höheren Finderlohn anstrengen.

— Eisenach, 18. April. Heute Vormittag begann der dritte Lehrgang der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der die aus allen Gauen Deutschlands herbeigekommenen Landwirtschaftslehrer und Directoren der landwirtschaftlichen Schulen, im Ganzen gegen 300 Herren im Saale der „Erbhulds-Gesellschaft“ vereinigt hatte. Der erste Lehrgang war den neueren Erfahrungen auf dem Gebiete des Dingerwesens, der vorjährige Lehrgang der Thierzucht gewidmet. Der diesjährige Lehrgang behandelt Acker- und Viehwesen, sowie Obstzucht. Die Leitung des Lehrganges liegt in den Händen des Directors des landwirtschaftlichen preussischen Ministeriums, Geheimen Regierungsrath Dr. Thiel. Nach einer herzlichen Bewillkommungsrede machte Dr. Thiel davon Mitteilung, daß in diesem Jahre 284 Zuhörer erschienen seien, gegen 246 im Vorjahre und 212 im Jahre 1896. Im Auftrage der weimarschen Staatsregierung begrüßte die Erzherrlichen Regierungsbefehrer Dr. Seydenreich. Darauf ergriff Prof. Dr. Wahnhoff das Wort zu seinem Vortrage über agronom-geologische Bodenaufnahme und ihre Benutzung für den landwirtschaftlichen Betrieb. — Am 21. d. M. unternehmen die hier anwesenden etwa 300 Theilnehmer des dritten landwirtschaftlichen Lehrganges unter Führung des Professors Dr. Wahnhoff-Berlin eine Excursion in die Gegend von Wutha zum Zwecke geologischer Studien.

— Mellichstadt, 18. April. Hier hat der Notar Ebert sein Leben gewalttham ein Ende gemacht. Kurz nach 2 Uhr wurde ihm eine Amputation angeführt. Er brachte sofort einen Brief zur Post, begab sich dann wieder in seine Wohnung und schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Es ist bekannt, daß Ebert sehr nervöser Natur war.

— Neuhaldensleben, 19. April. In Wöddenfell ereignete sich vor einigen Tagen ein sehr bedauerlicher Unfall. Die Frau eines Arbeiters war damit vor dem Spiegel beschäftigt, sich Krenof in hohle schmerzende Zähne zur Bekämpfung der heftigen Zahnschmerzen einzuführen. Sie hatte die offene Flasche während dessen hinter sich auf dem Tische stehen lassen. Diesen Moment benutzte das im Zimmer weilende etwa dreijährige Kindchen, ergriff die Krenofflasche und trank häutlich dem Rücken der Mutter von dem äßenden Inhalt der verführerischen Flasche, wodurch es sich den Mund und die Speiseröhre arg verbrannte. Das Kindchen schwebt in der größten Gefahr und soll nur geringe Hoffnung vorhanden sein, dasselbe am Leben zu erhalten. Der Vorgang zeigt aber, mit welcher unentgeltlichen Vorsicht derartige Gläser mit scharfen Ingrebentien vor der Kinderhand bewahrt werden müssen. — In einem der Nachbarrdörfer hätte eine auf dem Lande viel verbreitete thürische Behandlung von Halskrankheiten einem blühenden Kinde beinahe das Leben gekostet. Die Eltern des betreffenden Kindes hatten bei einer Halsanschwellung den Hals mit Hebe umwickelt. Das Kind war mit der trockenen, leicht entzündlichen Bergwolle dem Viehe zu nahe gekommen; das Berg hatte schnell Feuer gefangen, welches am den Kopf des Kindes herumzüngelte. Die auf das Jammergeschrei des brennenden Kindes herbeieilende Mutter beging in ihrer großen Bestürzung noch den Fehler, das Berg, statt das Feuer durch dicke Umhüllung des Halses zu dämpfen, loszulassen, wodurch dem Feuer erst recht Nahrung zugeführt wurde. Dem Kinde verbrannten die Ohren und das Gesicht auf eine gräßliche Weise. Wenn dasselbe auch mit dem Leben davon kommen sollte, so dürfte doch die Gesichtspartie sein Leben lang schrecklich entstellt bleiben.

— Hildburghausen, 19. April. In einem Stammtisch erörterte man die Frage, daß fast alle Worte, mit denen die deutsche Sprache Handwerker bezeichnet, auf die Buchstaben „er“ auslaufen. Es wurde beschlossen, einen Preis von 10 Mk. auszusetzen für den, der zuerst 4 Handwerker mit guten deutschen Worten ohne die Endbuchstaben „er“ zu bezeichnen vermöge. Aus 142 Dörfern liefen 334 Lösungen bei der Redaktion der „Dorfzeitung“ ein; es wurden darin 82 verschiedene sogenannte Handwerker namhaft gemacht. Für die Lösung der Preisfrage blieben aber nur: Schmied, Steinmetz, Zimmermann und als zweifelhaft Bergmann und Koch übrig. Wegen der beiden letztgenannten wurde an amtlichen Stellen Grundnennung eingezogen, wobei

Der Berliner königliche Klinik, Geh. Medizinal-Rath Dr. v. Bergmann, in der Sache hienachgegangen worden, weil er in einem Briefe an Gebrauder Seidel das braunschweigische Staatsministerium beiderseitig haben sollte, doch ist die Angelegenheit gegen ihn fallen gelassen. Es ist zu der Verhandlung eine große Menge von Zeugen, meist bekannte Mediziner, geladen worden. Die Verhandlungen wurden heute noch nicht abgeschlossen, sondern werden morgen fortgesetzt.

Vermischtes.

(Großfeuer.) Aus London wird dem „Verf. Tagbl.“ gemeldet: In der Hauptstraße von Blith wurde ein ganzes Viertel von Geschäftslokalen durch eine Feuerbrunst eingeäschert. Der angeschätzte Schaden an zwei Millionen Pfund geschätzt.

(Vieljährig Erdrucksungen) finden in Letzterem und in einigen Oerthchaften seit einigen Tagen in Folge des regenreichen Winters und der häufigen Niederschläge statt, wodurch Vieeln, Feldern, Ackergründen und Straßen zerstört werden. Der Erdrutsch bei Letzterem umfaßt ein Gebiet von 20 Hectar und hat sich noch in fortwährender Bewegung.

(Kindesraub durch eine Bettlerin.) Vor 4 Tagen schickte die Einpaßwirthin Josepha Klement in Wien, Favoriten, Klumburggasse Nr. 72, ihre beiden Töchter, Stephanie, 11 Jahre alt, und Theresia, 8 Jahre alt, nach Belogungen aus. Nur das ältere Mädchen kam zurück und konnte keine Auskunft geben, wo die Rest geblieben. Es erzählt nur, die Kleine sei ihm auf der Straße plötzlich entfallen. Drei Tage vergingen, ohne daß irgend welche Nachrichten über das Kind gekommen wäre. Da begab sich die Frau mit ihrer Schwester in die Stadt, um ein Rettungsbureau aufzusuchen und wegen der Kleinen einen Aufsucher einschalten zu lassen. Als die beiden den Neuen Markt passirten, sah Frau Klement eine ihr als Bettlerin bekannte Tagelöhnerin, die ein kleines Kind an der Hand hielt und so auf das Weild der Passanten zu wirken suchte. Als sie näher ankam, sah sie, daß das Bettelkind ihre kleine Theresia sei. Sie ließ einen Freudenstöhren aus und wußte sich auf die Bettlerin fürzen, die aber riefte das Kind auf und lief mit ihm davon. Ihr nach mit dem gekunden Ruf: „Sie hat mir mein Kind gestohlen!“ Frau Klement. Eine ganze Menge Passanten schloßen sich der Mutter an und verfolgten die Bettlerin. Diese wollte, als sie schon eingekerkert war, das Kind noch immer nicht zurückgeben. Erst als Bediente einschritten, konnte die Kindesräuberin entkommen werden. Es ist die 17-jährige Tagelöhnerin Maria Zimmermann, die das Kind vier Stunden lang geraubt hat, um als Bettlerin mit einem Kinde mehr zu wirken.

(Ueber den Eisenbahnunfall bei Ehrenbreitstein) werden der „Köln. Zig.“ folgende Einzelheiten gemeldet: Nur wenige Minuten vor Einlaufen des nachmittags um 5 Uhr 8 Minuten in Ehrenbreitstein im Willigen Durchgangszuges Köln-Frankfurt entgleiste vor dem Bahnhof ein Güterzug. Die Ursache der Entgleisung war der unglückliche Umstand, daß eine neu eingezogene Weiche noch nicht fest lag und trotzdem die Bahn freigegeben worden war. Die Locomotive wühlte sich tief in den Sand. Die der Maschine folgenden Wagen schoben sich über einander. Die ersten vier Wagen bildeten einen einzigen Trümmerhaufen. Bald kam im Laufschritt ein Compagnie-Soldaten zu Hilfe und ihr folgten zwei Feuerzügen mit Besatzoffizieren. Feuer war jedoch nicht ausgebrochen. Der Durchgangszug, in dessen ersten Wagen sich der Oberpräsident befand, konnte etwa 80 Meter vor der Unfallstelle halten. Wäre die Entgleisung des Güterzuges ein bis zwei Minuten später erfolgt, so wäre das Unglück ganz schrecklich geworden; denn beide Züge waren ganz vollgeladert. Die Wagen des Durchgangszuges, die nach vorn seinen Raum einnehmen hätten, wären die Weiche hinab in den Rhein gestürzt. Eine Abtheilung Pontons begann mit den Aufräumarbeiten. Im Ganzen wurden 14 Wagen getrimmert. Zwei Beamte wurden schwer verletzt.

(Ein Judäum der Waldbenjer.) In dessen werden Vorbereitungen getroffen, damit das nächste Jahr stattfindende Jubiläum der vor 200 Jahren erfolgten Annehmung der Waldbenjer im Großherzogthum würdig gefeiert werde. Ueberall hatte man die Waldbenjer verlost und vertrieben, bis im Jahr 1839 Landgraf Ernst Ludwig auf Bitten der Waldbenjer die dazugehörigen Güter an die Waldbenjer im demmaligen Land zur Anweisung überließ. Es waren die „herzoglichen Höfe“ Norderbach, Wembach und Sahn. In einer Eingabe vom 28. September 1839 hatten die Waldbenjer dem Landgrafen für seine Menschenfreundlichkeit innigst gedankt und dabei gesagt: „Wir sind fürchten treu gewesen, die uns verlorsten; wir werden um so mehr treu sein einen Fürsten, der uns behütet.“ Diese Treue haben die Waldbenjer auch den Nachfolgern des Landgrafen Ernst Ludwig bewahrt.

(Chinesischer Ueberfall.) Die neueste Nummer des Monatsheftes „Blod“ giebt die Nachricht eines chinesischen Blattes wieder, daß in Jung Tscheng, Provinz Kiangsi, ein Ueberfall die dortige römisch-katholische Mission ausgegriffen habe. Der Ueberfall war mit Messern und Schwertern besetzt. Die dort lebenden französischen Missionare riefen eine Anzahl ihrer Novizen zu Hilfe; ein Kampf entspann sich, in dem einer der Priester und drei

Novizen getödtet wurden. Eine Abtheilung Truppen ist nach der Ebene des Anfalls abgegangen.

(Die Besatzung des gestrandeten Fischdampfers „Präsident Herwig“) aus Gesehminde ist sämtlich gerettet: die anfänglich vermissten acht Mann sind auf Island gelandet. Kapitän Baß vom „Präsident Herwig“ erzählt dem Kapitän des Dampfers „Selgoland“ der ihn nach Gesehminde brachte, über das Schiffungsglück folgendes: „Es sei, während er in der Kasse schlief, von dem festlichen Arbeiten des Schiffes, das durch eine gewaltige, auf das Land zuziehende Strömung in die Brandung gestürzt war, geweckt worden. Er sah, wie noch auf dem Gesehminde, sei mit einem fürchterlichen Stöße der „Präsident Herwig“ gestrandet. Alle Wäße, mit Hilfe der Maschine loszuzommen, sei vergebens gewesen, und die hereinbrechenden Sturzwellen hätten bald die Kajüte und den Maschinenraum mit Wasser gefüllt. Das Schiff war rettungslos verloren. Jetzt befaß der Kapitän den Feuermann, mit feinem Mann in dem Boote zu verfahren, durch die Brandung auf das Land zu kommen. Nachdem dies geschehen, sollten die übrigen fünf Boote abgeholt werden. Er sah, wie das Boot wohl behalten das Land erreichte, aber den Rückweg der Brandung wegen nicht antreten konnte. Ferner sah er, wie die Fischerländer mit Werdern kamen, um die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Für die Zurückgebliebenen wuchs die Gefahr auf das Höchste, nicht selten sei alle im Wasser, und das Wasser reichte ihnen bereits bis an den Hals. Da wurden sie von einem französischen Fischschoner bemerkt und von dessen Booten die Männer, die sich bereits verloren gaben, durch Rettungsgeräte und Leinen in Sicherheit gebracht. Der Franzose nahm sie gerührt auf und verfaß die Halbschiffen mit Rettungsgeräten, so gut es ging. Sie blieben ungefähr zwölf Tage an Bord und wurden dann von dem Fischdampfer „Minister Janßen“, der denischen Dampfboots-Gesellschaft „Nordsee“ gehörig, aufgenommen. Nach einigen Tagen lieierte „Minister Janßen“ die Schiffbrüchigen an die „Sophie“, ab, die in diesen Tagen in Gesehminde erwartet wird.

(Durch Feuer total zerstört) ist Donnerstag Mittag in Berlin auf der Dampfseilbahn Zoologischer Garten-Kaiser-Allee—Steglich der hier kurzum auf dieser Strecke verkehrende neue Wagen „multo vago“ von einem Stöße über den Führer in Folge Kurzschlusses eine hohe Flamme aus der elektrischen Anlage in den Wagen hinein und im Raum dieser der ganzen Länge nach in Brand, so daß der Führer und der Schaffner gerade noch flüchtig nach hinten, abzurufen. Mit Fahrgästen war der Wagen zum Glück nicht besetzt. Es wurden zwar sofort die Feuerlöcher und Schneebereger Feuerwehrräucher, fielen aber den Wagen natürlich nicht mehr retten und mußten bei ihrem Wiederantritt ein bis auf die Eisenbahn vollständig ausgebranntes Gerippe zurücklassen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 22. April. Die gesammte spanische Landarmee, 400,000 Mann stark, wird mobilisirt. In Barcelona herrschte am Mittwoch ein Sturm auf die Filiale der Bank von Spanien. Die Bank löste mehrere Millionen Banknoten gegen Silber ein, worauf der Sturm sich legte. Die Regierung läßt alle amerikanischen Consulate mitthätig bewachen, um Gewaltthaten zu verhindern. — Gegen hundert französische Marineoffiziere eruchten um die Erlaubnis, in spanische Dienste treten zu dürfen. Die Erlaubnis wird wahrscheinlich erteilt werden. Die gesammte offizielle Presse in Frankreich nimmt für Spanien Partei, während die radikale Presse für Amerika Sympathien hat.

Madrid, 22. April. Im Senat frag gestern Marshall Martinez Campos an, ob es wahr sei, daß der amerikanische Gesandte Woodford seine Pässe erhalten habe und daß der spanische Gesandte in Washington Polo Bernabe dasselbe verlassen habe, um nach Spanien zurückzukehren. Der Minister des Auswärtigen beantwortete beide Fragen bejahend; er habe Bernabe Befehle gegeben, alle Beziehungen und der amerikanischen Regierung abzubringen. Martinez Campos schloß sich glücklich über die von der Regierung gezeigte Weisheit, welche gern alle Forderungen erfülle, die nicht die Würde Spaniens verletzen. Seit dem Jahre 1820 verfolgten die Vereinigten Staaten das Ziel, sich Kubas zu bemächtigen. Wenn Amerika für die Amerikaner sei, so müsse Spanien als amerikanische Macht betrachtet werden, denn es habe sein Volk verloren auf den Westindien Amerikas. Redner erinnert daran, daß in Amerika

40 Millionen Einwohner von spanischer Abstammung existiren, welche dem Mutterlande günstig gesinnt sind. — Fernando Gonzalez (Republikaner) erklärt, er sei vollkommen einverstanden mit Martinez Campos, und fügt hinzu, wenn das Vaterland in Gefahr sei, seien alle Parteien in Spanien einig und böten der Regierung bedingungslos ihre Mithilfe an.

Der amerikanische Gesandte Woodford, der erste Schwedischschatzsecretär, des letzteren Mutter und Schwager, sowie die übrigen Beamten der Gesandtschaft sind heute nachmittags 5 Uhr mit dem Süd-Expreszug nach Paris abgereist. Auf dem Bahnhofe waren sie von berittenen Gendarmen umgeben, und der Bahnsteig, auf dem sich der Expreszug eingefunden hatte, war durch Polizei besetzt. Als Woodford den Bahnsteig überschritt, lästete er den Hut, welcher Gruf mehrfach erwidert wurde. Beim Abgang des Zuges bewachte die Menge eine respektvolle Haltung. Es erschollen die Rufe: „Es lebe Spanien, die Arme und die Marine!“ Woodford war vor der Uebere sehr bewegt; während seines Aufenthaltes in Madrid empfing er Beweise der Hochachtung, zeigte er sich stets forrest und machte große Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens. Beim Rufe: „Es lebe Spanien!“ grüßte Woodford aus dem Wagenfenster heraus mit dem Hute.

Madrid, 22. April. (S. T. B.) Der Kriegsmminister unterzeichnete den Mobilmachungsbefehl für das gesammte Landheer.

Madrid, 22. April. (S. T. B.) In Folge der gestrigen Sitzung der Cortes ist eine vollständige Ministerkrisis ausgebrochen. Sagasta überreichte die Demission des ganzen Cabinets, doch dürfte Sagasta im Amte verbleiben, wofür sich insbesondere Marshall Martinez Campos ausgesprochen hat.

Washington, 22. April. Nach dem Tractaten des Staats-Departements zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten bereits, wofür Spanien die Verantwortung zu tragen habe (!) — Im Cabinetrath ist der Beschluß gefaßt worden, im Laufe des Nachmittags das Geschwader abgehen zu lassen. Der Beschluß sollte geheim gehalten werden. Am 3 Uhr erfährt man, daß das Geschwader bereits von Key West abgefegelt sei, um die Operationen mit denen des Geschwaders zu vereinigen, sobald sie concentrirt sein können, was voraussichtlich in 10 Tagen der Fall sein wird.

New York, 22. April. Das Central-Hilfscomitee für Cuba mietete ein Dampfgeschiff, das am Sonnabend mit 1000 Tonnen Lebensmitteln für die Reconcentrados von hier abgeht. Die Regierung garantiert die Sicherheit des Schiffes. Dasselbe geht zunächst nach Key West, wo es weitere Anweisungen erwartet. Wenn es nöthig erscheint, wird ihm eine Eskorte von Kriegsschiffen beigegeben werden.

New York, 22. April. Das fliegende Geschwader in Hamptonroads erhielt den Befehl anzukommen. Man glaubt, es werde mit dem Key West-Geschwader bei der Blockade Kubas zusammenwirken.

New York, 22. April. (S. T. B.) Die Haltung Spaniens hat hier sehr verwirrend gewirkt. Die leitenden Stellen scheinen rathlos, die Regierung der Bevölkerung ist sehr groß. Man erwartet die jetzt bei Cap Verde mobil machende spanische Flotte vor New York oder einem anderen nördlichen Hafen, was Amerika zwingen würde, einen Theil oder die gesammte Flotte von Cuba herüberzuziehen.

New York, 22. April. (S. T. B.) Die Mächte wurden gestern verhandelt, daß der Kriegszustand eingetreten sei. Von einer formellen Kriegserklärung wird wahrscheinlich abgesehen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 24. April predigen:
Domsche. 1/8 Uhr: Prediger Bornaal.
Sonntags 1/10 Uhr: Dac. Bischof.
Sonntags 11/10 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Bornaal.
Stadtsche. 1/10 Uhr: Dac. Schollmeier.
Sonntags 1/10 Uhr: Pastor Bornaal.
Reinhardtische. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre und Abendg.

Wends 8 Uhr Jünglingsverein.

Volksbibliothek. Sonnabend 11—12 Uhr. 2. Bürgerstraße, part.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach 3 wochenlangem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Schönfeld

geb. Hommer, im 45. Lebensjahre, was hiermit tiefbetäubt anzeigt.

Familie Franz Schönfeld. Verheirathet, den 21. April 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr von Leichstraße 7 a aus statt.

Amtliches.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst August Quersich zu Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

5. d. Mai 1898, vorm. 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, bestimmt.

Königliches Amtsgericht, V. Abtheilung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird nach Be-

rauthung mit dem Magistrat hiersebst für den hiesigen Polizeibezirk folgendes verordnet:

§ 1.
Die Weinauer Straße darf mit Fuhrwerken, die selbst oder deren Ladung mehr als zwei Meter breit sind, nicht befahren werden. Ausgenommen von dieser Anordnung sind die Fuhrren, die für die Bewohner der Weinauer Straße bestimmt sind.

§ 2.
Zuwerdhandlungen werden mit Geldstrafe bis 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 3.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Merseburg, den 1. Februar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß die diesjährigen öffentlichen Anzeigen in hiesiger Stadt am **Wittwoch den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Rathhause beginnen und **jeden folgenden Sonnabend**

